

«Wir werden als Zeitgenossen gesucht»

Wolfgang Held ist neuer Beauftragter für Kommunikation und Öffentlichkeit am Goetheanum

Seit Januar 2005 hat das Goetheanum einen neuen Beauftragten für Kommunikation und Öffentlichkeit: Wolfgang Held. Nachdem Isabell von Heymann den Auftrag gehabt hatte, für das «Faust-am-Goetheanum-2004»-Projekt neue Publikumskreise anzuspre-

chen, soll er stärker die anthroposophisch Interessierten erreichen. Mit dem Wechsel der Aufgabenstellung sind andere Fähigkeiten nötig, die von der Tätigkeit von Heymanns zur Beauftragung von Held führten.

«Wir sind nicht allein!» Wolfgang Held bettet seine Aufgabe in einen größeren gesellschaftlichen Zusammenhang. Und er bezieht sich dabei auf die Feststellung der Soziologen Paul Ray und Sherry Ruth Anderson, daß rund 24 Prozent der US-amerikanischen Bevölkerung Kulturkreative, also individuelle, spirituelle Menschen, seien. Kurze Zeit später: «Auch wenn wir es manchmal mit Bedauern feststellen, ist es doch etwas Großartiges: Anthroposophie hat nichts Exklusives mehr; vielleicht ist sie nicht einmal mehr eine Alternative zum Bestehenden, weil sie Teil der Welt geworden ist. Wir werden nicht mehr als Exoten bestaunt, sondern als engagierte und dialogfähige Zeitgenossen gesucht.» Und dann kommt eine Wende, die für Held typisch ist: «Das Überraschende ist, daß, je mehr es uns gelingt, kompetent und selbstbewußt Anthroposophie zu vertreten, wir um so dialogfähiger werden.»

Mit dem aktuellen Wandel der Mathematisch-Astronomischen Sektion schied Held aus seinem bisherigen Arbeitsfeld und war frei für neue Aufgaben. Warum aber für die Öffentlichkeitsarbeit am Goetheanum? Bodo von Plato, im Vorstand am Goetheanum für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig: «Weil er Anthroposoph ist.» Und dann: «Er kann kommunizieren. Er versteht und wird verstanden. Er kann zuhören und nimmt seine Auffassung nicht als die einzig gültige.»

Authentizität schaffen

Wer professionelle Öffentlichkeitsarbeit am Goetheanum macht, ist Pionier. Das konnte Helds Vorgängerin Isabell von Heymann erfahren. Da vor ihr verschiedene Bereichsverantwortliche jeweils und fallweise den Kontakt zur Öffentlichkeit herstellten, mußte sich erst herumsprechen, daß die öffentliche Präsentation des Goetheanum ihre Aufgabe war und sie dafür zur Verfügung steht.

Den Arbeitsbereich «Öffentlichkeitsarbeit» umgibt zudem ein Nimbus des Nicht-recht-Durchschaubaren. Spindoktoren, die andere überreden oder ein Produkt aufschwätzen, das will doch gar nicht zum Goetheanum, zur Anthroposophie passen.

Doch das ist auch gar nicht Helds Verständnis von Öffentlichkeitsarbeit: «Im neuen Veranstaltungsheft der anthroposophischen Initiativen in Hamburg betont Elmar Lampson, jetzt Leiter der dortigen Musikhochschule: «Anthroposophie ist kein Label, keine zu verbreitende Marke.» Das sehe ich auch so. Anthroposophie ist



Kein Spindoktor, sondern ein Erzähler: Wolfgang Held, zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am Goetheanum

vielmehr eine Welthaltung mit dem Ziel, daß wir auf allen Ebenen unserer Existenz zu uns selbst kommen.»

Öffentlichkeitsarbeit heißt, das Erscheinungsbild des Goetheanum zu konturieren, zu profilieren und wiedererkennbar zu machen. Held sieht diese Aufgabe weniger in der Gestaltung als vielmehr in der Ausstrahlung: «Wir verzichten immer mehr auf unsere markenähnlichen Attribute wie eigene Schrift oder abgeschrägte Ecken. Während man bei einem Produkt Produktion und Vertrieb, innen und außen, trennt, geht es heute darum, im persönlichsten Gespräch Weltbezug, innere Öffentlichkeit, herzustellen. Erst dadurch entsteht Resonanz in der Welt.»

Für sein Aufgabenfeld heißt das, daß Held im Haus Hilfestellung bei inhaltlichen und gestalterischen Darstellungen, seien es Tagungen, Prospekte oder Ankündigungen, bietet. Und er ist nicht zuletzt redaktionell tätig: Publikationen und der Jahresbericht sind zu planen, die Beiträge einzuwerben, der Produktionsplan zu überwachen.

Den «Grüngürtel» ansprechen

Von Heymann zeigte durch ihre Arbeit für den «Faust», was Öffentlichkeitsarbeit erreichen kann. Zusammen mit Vertriebs-, Werbe- und Medienpartnern vermochte sie rund 2500 Erstbesucher zum «Faust» ans

Goetheanum zu holen. Beim Rückblick zeigte sich, daß von Heymann, wie erhofft, neue Publikumskreise erschlossen hatte. Allerdings mußte die Frage offenbleiben, wie das Goetheanum dieses «Zielpublikum» weiterhin ansprechen könne. Von Plato: «Wir möchten in erster Linie den Kontakt zu den bereits anthroposophisch Interessierten kultivieren», also zum sogenannten «Grüngürtel»: Waldorfeltern, «Demeter»-Verbraucher und Nutzerinnen von «Dr.-Hauschka»-Kosmetik oder «Weleda»-Heilmitteln.

Es solle, ist von Plato wichtig, nicht erklärt werden, was das Goetheanum ist, sondern vermittelt werden, wofür es steht, was dort geschieht. Dafür, so von Plato weiter, brauche es jemanden, der Anthroposophie als Zeitgenosse lebt und ihre Lebenswelt von innen her kennt. «Held war 14 Jahre Mitarbeiter der Mathematisch-Astronomischen Sektion, ist Co-Verantwortlicher des Zweiges am Goetheanum, ist Autor und Publizist, Vortragsredner und Kursleiter, weiß also, was für die jetzige Ausrichtung der Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit wichtig ist, und kennt zudem die Tätigen und ihre Arbeitsfelder hier im Haus», zählt von Plato auf. Dadurch könne Held auch initiativ wesentliche anthroposophische Themen erspüren und anderen zugänglich machen.

Zuhören und erzählen

Held möchte hören, was im Goetheanum, in den Zweigen, in der Hochschularbeit und in der anthroposophischen Bewegung für Initiativen leben. Ihm geht es darum, Motive zu finden, sie zu Schwerpunkten zu bündeln und bis in Überschriften die zu vermittelnden Tätigkeiten und Inhalte auf den Punkt zu bringen. Held ist wichtig, daß die Initiativträger nicht immer selbst berichten müssen, was sie tun, sondern daß ein anderer ihre Ideen vorstellt. «Wir brauchen einen Erzähler», sagt von Plato, «nicht einen Berichterstatter.»

So wird Held insbesondere Projekte und Arbeitsweisen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft ermitteln und darstellen sowie sich den Entwicklungen der sich differenzierenden weltweiten Anthroposophischen Gesellschaften widmen. Da die Sinnes- und Spürorgane von Held nicht überall hinreichen, ist er dankbar für Hinweise auf Initiativträger und Projekte.

S.J.

Kontakt: Goetheanum, Kommunikation und Öffentlichkeit, Wolfgang Held, Postfach, CH-4143 Dornach 1, Tel. +41 (0)61 706 42 61, Fax 061 706 44 17, wolfgang.held@goetheanum.ch.